

Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 1.

Freitag, den 2. Januar

1891.

Allen unsern hochgeehrten Lesern, Geschäftsfreunden und Gönnern beim Jahreswechsel die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche

mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

H. A. Berger.

Zum neuen Jahr 1891.

Und wieder ist ein Jahr verronnen
Hinab ins Meer der Ewigkeit,
Viel Freuden brachte es und Wonne,
Doch auch Enttäuschung, bitteres Leid.
Was würd es nützen, zu ermessen,
Warum uns prüfte das Geschick?
Das alte Jahr, es sei vergessen,
Dem neuen gilt der Hoffnungsblick.

Ja, Hoffungsgrün, das sei die Farbe,
Die uns zum Jahreswechsel schmückt,
Ja, Hoffnung sei die gute Gabe,
Die glückverheißend uns entzückt.
Was hoffend wir so heiß erleben,
Wir sprechen es gehoben aus:
Wir wünschen Glück und Wohlergehen,
Al' überall in jedem Haus!

Mag auch dies Jahr statt blut'gen Thaten
Dem Frieden edler Ruhm erblihn;
Es werde mit des Landmann's Saaten
Die Palme schöner Künste grün.
Die Völkerzalle sei'n hienieden
Unschlossen von der Eintracht Band,
Und goldner Frieden sei beschieden
Dem theuren deutschen Vaterland.

Das alte Jahr geht auf die Reige,
Das neue stürmet rasch herbei,
Und mit dem neuen Jahre zeige
Der Hoffungsstern sich wolkenfrei.

Was Neunzig uns auch hat genommen,
Das neue Jahr giebt neuen Muth,
Jahr Einundneunzig sei willkommen
Und mache Du, was schlecht war, gut!

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Rekrutirungsstammrolle betreffend.

Auf Grund der Bestimmungen in § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 fordern wir alle am hiesigen Orte aufständlichen männlichen Personen, welche im Jahre 1871 innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren sind oder deren Eltern oder Familienhäupter an irgend einem Orte desselben ihren Wohnsitz haben, sowie alle diejenigen, welche bei früheren Einstellungen zum Militärdienste zurückgestellt worden sind oder ihrer Militärpflicht überhaupt noch nicht Genüge geleistet haben, bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 30 M. — oder Haft bis zu 3 Tagen andurch auf, in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1891

unter Abgabe ihrer Geburts- oder Loosungsscheine sich persönlich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle in der hiesigen Rathserpedition anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche keinen dauernden Aufenthalt haben, oder von hier, als dem Orte, wo sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zeitig abwesend sind — wie auf der Reise begriffene Handlungsdiener oder auf der See befindliche Seeleute, u. s. w. — sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, bei Vermeidung der angebotenen Strafen, während des oben festgestellten Zeitraums zur Stammrolle anzumelden.

Wilsdruff, am 31. December 1890.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, hat Behufs Erhebung dieser Steuer am 10. Januar jeden Jahres eine genaue Consignation aller steuerpflichtigen Hunde zu erfolgen.

Es werden demgemäß alle hiesigen Einwohner, welche im Besitz von Hunden sind, hierdurch aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der auf die Hinterziehung gesetzten, auf den dreifachen Betrag dieser Steuer sich belaufenden Strafe

am 10. Januar 1891

in der hiesigen Stadtkämmerei anzumelden.

Wilsdruff, am 31. December 1890.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Neujahr 1891.

Wieder naht es, das froh und erwartungsvoll ersehnte und begährte Kind der Zeit: Neujahr! — Was wird es bringen? Wird es dieselben Freuden, dieselben Leiden bringen, wie das verfllossene?

Es taumelt Mancher im Rausche aus dem alten Jahre in das neue und manch' Andern meint, es fange jeden Tag ein neues Jahr an, — wer aber mit Ernst durch's Leben geht und jedes verfllossene Jahr als reife Frucht am Baume der Menschheit betrachtet, und jedes neue als eine Blüthe, die er zeitigen helfen muß, der bleibt gern einmal stehen, wenn die Schloßerglocken läuten und schaut prüfend hinter sich, wie er gewirkt, wo er gefehlt, — durchlebt noch einmal geistig die verfllossenen heitern und ernsten Stunden, — er schaut

aber auch mit frischem Muth vorwärts in die verhüllte Zukunft, die nicht nur lauter Glück und Freude, sondern auch Kummer, Sorge und Trübsal in ihrem Schooße birgt. Und mischt sich nicht im hellen Becherklang der Freude unwillkürlich ein banges, fürchtendes Gefühl beim Gedanken der ungewissen Zukunft, welche in geheimnißvollem Dunkel gehüllt vor uns liegt? Was wird sich zeigen, wenn diese graue Nebelhülle zerfällt? Lichter Sonnenschein, oder trübe, unfreundliche Tage, kummervolle Zeiten? Wer kann es wissen!

Mancher gäbe viel darum, wenn er nur einen einzigen Blick hinter diesen Schleier werfen könnte. Werden doch tausende von Wünschen und Hoffnungen laut am Neujahrstage, und harren doch Täuschungen bitterer Art, wenn das Jahreskind misrath, wenn es etwa die vielen daran geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt, die man so vertrauensvoll darauf gebaut,

Luftschlösser oft, die ein Windhauch des Geschickes in einem Augenblick verweht. Dann erscheint uns das verfllossene Jahr wohl in weit schönerem, rosigerem Lichte, wie ja oft das Abgeschiedene, Vergangene mild verklärt ist vom Abendrothe der Erinnerung, denn das todt' Kind ist nicht selten das geliebteste.

Jedes Jahr bringt welkes Laub und welkes Hoffen, und doch wünscht jedes Menschenkind am Neujahrstage von neuem, daß der neue Jahreslauf in seinem Sinne ausfällt, daß er nur Gutes, nur Heil, Glück und Segen bringe. Aber vergeblich wie jeder Tag ist alles Glück auf Erden, kurz und flüchtig wie die nie rastende Zeit, dreht sich die Freude, um sich in Leid zu verwandeln. Was sind des Menschen Wünsche und Hoffnungen, eitel Trugbilder, schnell verwehte Blüthen, verfolgt von vielen, sehnsuchtsvollen wehmüthigen Blicken! —

Und wider alles Hoffen hofft der Mensch doch immer wieder auf's Neue! — wie viel Hoffnungen auch schon zur Erde fielen, wie vom Sturm abgerissene Blumenköpfe und zertrümmerte wurden vom grausamen Schicksal.

Wie ein schönes, fernes, unbekanntes Land liegt jedes neue Jahr vor uns, das freilich auch nichts wie eine fata morgana sein kann, denn wo ist der Mensch, dem ewiger Sonnenschein, immerwährendes Glück, nie versiegender Frohsinn lächelt, bevor das neue ihm naht, auf das er wieder dieselben Hoffnungen baut?

Wenn das neue Jahr Glück bringt, der pflanze es sorgsam, wie eine zarte, seltene Blume, hüte es wie einen kostbaren Talisman, und wenn es nur spärlich Gaben spendet, nur wenige seiner Hoffnungen erfüllt, der bedenke, das Zufriedenheit das beste Glück ist, das nur in uns selbst zu finden, und das alles Erdenglück launenhaft und wandelbar ist. — Wenn das neue Jahr huldvoll entgegenlächelt, der wähne nicht, die Erde sei ein Paradies, und wenn es finstler blickt, der verzage nicht, wechselt doch Sonnenschein mit Regen und Regen mit Sonnenschein ab.

So wollen wir frohen Muthes eintreten in das neue Jahr, das Beste erhoffend, das Schlechte mit Langmuth und Geduld entgegennehmend, und so lange uns Gott nur Gesundheit schenkt, dieses edelste, köstlichste Gut, werden wir auch die trüben Tage leicht überwinden lernen.

Un in dem Sinne wünschen wir auch unserm verehrten Leserkreise zum Wechsel des Jahres ein

Glückliches, fröhliches Neujahr!

Aus der Zeit und für die Zeit.

I.

Wenn der Dezember zu Ende geht und in der Sylvesternacht die Glocken das alte Jahr ausklingen, da wird man nicht müde, sich's immer wieder zu sagen: „Schon wieder ein Jahr dahin! Rein, wie rasch die Zeit verfliehet!“ Ja, wie rasch die Zeit verfliehet — und mit der Zeit unser Leben, — und wiederum mit unserm Leben die Zeit, in der wir uns bereiten sollen für die Ewigkeit. Denn das wissen wir doch — und zwar nicht erst als Christen, sondern schon als Menschen —, daß wir nicht nur für die 30, 50, 70 oder noch ein wenig mehr Jahre geschaffen sind, die wir auf dieser Erde verleben, um uns hier zu mühen und zu sorgen und dazwischen hinein auch einmal fröhlich und lustig zu sein, um aber endlich in Nacht und Nichts zu versinken. So gewiß erdigt der Mensch eine unsterbliche Seele in sich trägt, so gewiß erdigt sein Leben auch nicht mit dem Tode; — es fängt vielmehr dann erst recht an, es entfaltet, es entwickelt sich. In der Zeit ist die Aussaat, in der Ewigkeit die Ernte. Darum gilt's zu leben und zu wirken in der Zeit für die Ewigkeit.

Wenn wir aber unsere Häupter aufheben und hinaus schauen in die Ewigkeit, so macht uns dies keineswegs blind und thötenlos für die Zeit. Im Gegentheil — da wir wissen, daß sich nach unserm Leben in der Zeit unser Leben in der Ewigkeit entscheidet, so werden wir uns durch den Blick in die Ewigkeit angetrieben fühlen, für die Zeit zu wirken, treu und gewissenhaft die Pflichten zu erfüllen und die Aufgaben zu lösen, die uns in und mit der Zeit gestellt sind. Es ist katbolischer Tertium, wenn man glaubt am besten für die Ewigkeit zu leben, indem man sich von der Zeit und ihren Aufgaben und Pflichten ganz zurückzieht und hinter Klostermauern einschließt. Christus, der doch wahrlich wie irgend einer für die Ewigkeit gelebt und gewirkt hat, ist kein Mönch gewesen und hat auch mit keinem Wort die Möncherei empfohlen. Es zeigt sich hier wieder die gesunde Lehre Luthers, der in Wort und Schrift immer wieder darauf gedrungen hat: Wirke! in der Zeit für die Ewigkeit.

Wir leben ja noch in der Zeit, das heißt nicht bloß: unser Leben verläuft in einer Reihe von Jahren, in einem Stücke der Zeit, sondern es bedeutet: unserm Leben gestaltet sich nach den Anschauungen, die in der Zeit liegen, nach den Anforderungen, die die Zeit stellt — wir sind Kinder der Zeit. Es ist darum nötig, daß wir klar erkennen, welche Anschauungen der Zeit wir annehmen und verbreiten, welche Anforderungen wir billigen und verhärteten sollen, um falschen Anschauungen und unberechtigten Anforderungen entgegenzutreten und sie von uns abweisen zu können. Es ist nötig, mit einem Worte die Zeit zu verstehen. Das ist immer das Zeichen und das Geheimnis eines großen Mannes gewesen, daß er seine Zeit verstanden, daß er gesehen hat, welche Bestrebungen seiner Zeit gehemmt und welche gefördert werden müssen. Doch nicht nur große Männer, sondern auch „kleine Leute“ sollen ihre Zeit recht beurteilen. Denn jeder übt bewußt oder unbewußt einen mehr oder weniger starken Einfluß auf die Zeit aus. Wir sind nicht bloß Kinder, wir sind auch Bildner unserer Zeit — wie wir die Zeit gestalten, so ist sie; wie wir die Aufgaben der Zeit lösen, so wird sie.

Mannigfache Aufgaben treten uns in unserer Zeit entgegen, Aufgaben in Staat und Gesellschaft, in Kirche und Schule, in Haus und Familie, Aufgaben nicht am wenigsten und leichtesten auch im eigenen Herzen. Solche aus der Zeit uns entgegen tretende Aufgaben wollen wir hier besprechen und dadurch an unserm geringen Teil etwas für die Zeit thun.

R. R.

Tagesgeschichte.

Das Jahr 1890 charakterisirt sich in seiner allgemeinen politischen Erscheinung als ein erfreuliches Friedensjahr, denn wenn es auch an kleinen Reibungen zwischen einzelnen Mächten nicht fehlte, so kam es doch niemals zu bedrohlichen Verwickelungen. Die friedlichen Dispositionen aller maßgebenden Mächte einerseits, dann aber namentlich der feste Fortbestand des Dreibundes zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien andererseits ermöglichten diese günstige Gestaltung der europäischen Lage, die auch für das neue Jahr die betriebsfähigsten Aussichten gewährt. Den eigentlichen Mittelpunkt aller Friedensbestrebungen bildete jedoch immer wieder das deutsche Reich, dessen jugendlicher Herrscher, Kaiser Wilhelm II., sich einen wesentlichen persönlichen Antheil an der Erhaltung der Völkerverständigung zuschreiben darf. Er hat durch eine Reihe bedeutender Kundgebungen bewiesen, wie sehr er entschlossen ist, das Gewicht Deutschlands für die Erhaltung des Friedens in die Waagschale zu werfen, und seine auch im Jahre 1890 unternommenen großen Auslandsreisen und Besuche an aus-

wärtigen Höfen haben diesem Zweck sichtlich ebenfalls gebiebt. Zuversichtlich wird das Streben des erlauchten Monarchen in erster Linie auch fernerehin darauf gerichtet sein, das Eintrage dazu beizutragen, daß den Völkern Europas das kostbare Gut des Friedens gewahrt bleibe.

Unter allen Ereignissen, welche im Jahre 1890 sich zugetragen haben, ist ohne Frage der Rücktritt des Fürsten von Bismarck von der politischen Leitung Preußens und des Deutschen Reiches, die er in so unvergleichlicher Weise fast ein Menschenalter hindurch geführt hatte, das bedeutendste, zumal da es weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus seine Wirkungen äußerte. Mit banger Sorge hatten die Besten unseres Volkes diesem Ereignisse entgegen gesehen, und gar mancher war auf das Höchste betroffen, als es so unerwartet eintrat. Allein alle Besorgnisse haben sich in dem selbster vergangenen Zeitraum von mehr als neun Monaten als durchaus ungerechtfertigt erwiesen. Das Wort des ersten Reichskanzlers hat sich bewahrheitet: Deutschland reitet, nachdem es erst einmal in den Sattel gehoben ist. Das Werk des Fürsten von Bismarck hat sich als durchaus lebenskräftig und entwickelungsfähig erwiesen, auch nachdem der staatsmännische Genius seines Schöpfers nicht mehr über demselben waltet.

In unserem engeren Vaterlande Sachsen haben sich politische Ereignisse von besonders hervorragender Bedeutung im Laufe des Jahres 1890 nicht zugetragen. Leider aber haben wir den Tod zweier verdienter Minister, des Finanzministers Lehmann v. Könnertitz und des Justizministers Abelke zu beklagen gehabt. An Stelle des ersten ist Herr v. Thümmel, an Stelle des letzteren Herr Geheimrath Dr. Schurig.

Zur Invaliditäts- und Altersversicherung. — Die erste Folge des am 1. Januar 1891 völlig in Kraft tretenden Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wird die sein, daß alle diejenigen Personen, welche dann über 70 Jahre alt sind und in einem Verhältniß stehen, eine Altersrente erhalten, wenn sie zwei Bedingungen erfüllen können. Einmal müssen sie eine Quittungskarte beibringen, auf welcher eine Beitragsmarke eingestempelt ist, und sodann müssen sie den Nachweis liefern, daß sie während der Jahre 1888 bis 1890 mindestens 141 Wochen in einem die Versicherungspflicht begründenden Dienstverhältniß gestanden haben. Es mag jedoch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß zur Erhebung des Anspruches auf den Bezug einer Altersrente nur diejenigen über 70 Jahre alten Personen berechtigt sind, welche noch am 1. Januar 1891 der Versicherungspflicht unterliegen. Alle Personen, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits invalid sind, unterliegen der Versicherungspflicht nicht, sie haben deshalb aber auch keinen Anspruch auf Altersrente. Die niedrigste Altersrente beträgt jährlich 106,40 Mark, die höchste 191 Mk. Den Anspruch auf diese Beträge erhalten im nächsten Jahre alle diejenigen Versicherungspflichtigen, welche während desselben in das 71. Lebensjahr eintreten. Die Gesamtzahl der im Jahre 1891 Altersrentenanwärter ergebenden Personen ist amtlicherseits auf 134 270 geschätzt. Was die Invalidenrente betrifft, so ist für die Anspruchserhebung auf dieselbe nach dem Gesetze mindestens ein einjähriger Beitrag die lebenslängliche Voraussetzung. Da das Beitragsjahr nur 47 Wochen hat, so ist es möglich, daß auch schon innerhalb der letzten 8 Wochen des Kalenderjahres 1891 Ansprüche auf Invalidenrente erhoben werden. Daß sie jedoch noch in demselben Jahre zur Auszahlung gelangen werden, ist nach dem für die Festsetzung und Anweisung der Renten vorgeschriebenen Verfahren nicht wahrscheinlich.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Der „Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend“ eröffnet nächsten Sonntag, als den 4. Januar 1891 in den Räumen des Hotels zum „Goldnen Löwen“ seine zwölfte allgemeine Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Verlosung und Prämierung und ist dieselbe nur für die Dauer von 3 Tagen, den 4., 5. und 6. Januar von Vorm. 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Der uns vorliegende Katalog hat die noch nie dagewesene stattliche Zahl von 403 Nummern aufzuweisen und ist deshalb die diesjährige Ausstellung als eine der bestbesetzten zu bezeichnen. Hühner und Tauben, sowie anderes Geflügel ist bereits in prächtvollen Stämmen und Paaren eingetroffen und bilden die stattlichen Preise, Hühner von 10—200 Mk., Tauben von 10—300 Mk., für die Schönheit derselben. Eine Anzahl schöner Horzer Kanarienvogel, sowie eine vollständige Heckenrichtung von Herrn Schlossermeister Hennig, Wilsdruff, sowie Geräte und Vögel für die Geflügelzucht vervollständigen die Ausstellung auf das Beste. Die ausgesetzten Preise, bestehend in Ehrenpreisen der Stadt Wilsdruff und des Vereins, ersten Preisen, zweiten Preisen (Geldpreisen) sind im Ausstellungskatalog dem Publikum zur Ansicht dargeboten. Der Besuch der Ausstellung ist Jedermann zu empfehlen. Lose sind daselbst zum Preise von 50 Pfg. zu haben. Der Katalog, welcher zum Preise von 25 Pfg. an der Kasse zu haben ist, bietet dem Besucher beim Durchgang durch die Ausstellung eine sehr empfehlenswerthe Erläuterung und gibt über die Rassen und die Preise, sowie die Namen der Aussteller vollständigen Aufschluß. Es ist dem Vereine für seine große Mühe und die viele Arbeit ein recht zahlreicher Besuch von Stadt und Land von Herzen zu wünschen. Möge die schöne Witterung noch recht lange anhalten, damit dem Verkehr nicht Einhalt dadurch geboten wird.

Die Macht der Liebe.

Original-Novelle von Julius Gündel.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Ganz gewiß, meine Herrschaften, ich werde Sie, wenn Sie befehlen, begleiten, und das, was Ihnen vielleicht fremd sein sollte, zu erklären suchen“, antwortete der Alte. „An dieses Schloß“, fuhr er weiter fort, „müßte sich manches Stück Geschichte, und zu Folge meiner 66jährigen Dienstzeit in diesem Schlosse auch bei mir manche angenehme und auch bittere Erinnerung. Der gnädige Herr wollen Morgen aus Wien kommen, und da hab ich ein wenig vorgezigt, damit Alles hübsch sauber ist. Der gnädige Herr hat eine große Freude, wenn er kommt und findet Alles in bester Ordnung, und da hält sich Seine Gnaden auch gern ein paar Wochen hier auf. Wenn er nicht jagen kann, wie zum Beispiel öfters im Sommer, da reitet Seine Gnaden fast alle Tage nach B., dem hübschen Badeorte, der nicht weit von hier liegt.“

„Von da kommen wir, lieber Freund“, versetzte ich. „Wir werden dann hoffentlich das Vergnügen haben, Ihren Herrn in B. kennen zu lernen. Geben Sie ihm meine Karte,“ schaltete Graf Königsmark ein, indem er aus seiner Brieftasche eine Visitenkarte nahm und dem Kastellan einhändigte.

„Wollen mir die Herrschaften gefälligst hinauf in den Saal folgen?“ hob der Kastellan an zu fragen.

Sogleich bereit, stiegen wir die Wendeltreppe hinauf und befanden uns bald vor einer großen Flügeltür. Der Kastellan öffnete, und über einen langen Korridor, dessen Wände mit allerhand Waffengeräthschaften behangen waren, gelangten wir in den Ritteraal.

Von allen Seiten starrten uns lebensgroße Bilder in dunklen Rahmen entgegen.

Die Schloßherren in ihrer Rittertracht blickten gar so ernst drein, daß es wahrhaft wohlthuend wirkte, hin und wieder unter diesen ersten Gestalten ein holdes Frauenantlitz mit wunderbarem Liebreiz zu sehen. Mehrere dieser Frauengestalten in noch jugendlichem Alter trugen auf dem Antlitze so sehr viel Anmuth, daß sie geschwiegen zu sein schienen, nur Liebe zu gewähren, nur Liebe zu athmen.

III.

Am meisten entzückte mich das Abbild der Reichsgräfin Hortensia. Festgebant stand ich lange vor dem herrlichen Bilde der holden Frauengestalt, die, je mehr man sich in deren Anblick vertiefte, Leben zu bekommen schien, um aus dem Rahmen herauszutreten. Sie hatte sonderbarer Weise eine auffallende Aehnlichkeit mit der Gräfin Paula, und während ich so in Gedanken versunken war, klopfte mich Jemand auf die Schulter.

„Schwärmer! — Du kannst Dich wohl gar nicht von diesem Stück Leinen trennen?“ sagte Arthur lächelnd zu mir.

„Allerdings — ist schon dieses Bild unter dem Pinsel des Malers ein Meisterstück der Kunst geworden, so muß das Wesen von Fleisch und Bein erst recht eines der herrlichsten Geschöpfe in Gottes schöner Natur gewesen sein,“ entgegnete ich. „Außerdem,“ fuhr ich fort, „findet sich eine sehr frappante Aehnlichkeit dieses Bildes mit der Gräfin Paula — und hält Dich an dieser Stelle wie festgebant,“ fiel mir Arthur ins Wort und fuhr fort: „Weil Dich das lebende Wesen unerreichtbar dünkt, meinst Du Dir den Hochgenuß gönnen zu dürfen, Dich in der Sonne des Bildes auf der Leinwand zu erwärmen. Ja, lieber Freund, es ist mir nichts entgangen — Deine Augen sind Verräther Deiner Seele, sobald die junge Comtesse in Sicht kommt, sobald sich nur dieser schöne Mund öffnet und Worte vollständig wie Perlen der Muschel hervorkommen, um Dich nur noch mehr in Flamme — „Schweig!“ unterbrach ich ihn, indem ich mich umwendete und — mein Schrecken — die Gräfin Paula war unbemerkt hinter uns gekommen und mochte Arthur's letzten Erguß mit angehört haben; wenigstens konnte der Blick ihrer schönen Augen einige Verlegenheit nicht unterdrücken. Doch nur einen Moment, dann frug sie fast gleichgültig:

„Von welchem Meister ist dieses Bild, meine Herren?“

„Auf dem Gemälde selbst ist der Künstler, dem nach diesem Werke zu urtheilen, in der Künstlerkammer eine hohe Stellung eingeräumt werden muß, nicht zu ersehen,“ entgegnete ich.

„Ebenso edel wie die Gestalt, umflossen von wunderbarsten Liebreiz, ebenso edel ist die Ausführung des Künstlers,“ fügte ich hinzu. Original und Copie, beides sind Meisterwerke der Natur und der Kunst, so daß man stundenlang im Betrachteten versinken kann und doch jederzeit neue Schönheiten findet.“

„Betreffs des Originals ist Ihr Urtheil vielleicht doch ein wenig zu weit gehend,“ antwortete die Comtesse. „Zum Deuteren belieben die Herren Maler — hier suchten die Augen Paula's die Arthur's, der auch zur Kunst der Maler gehörte — bei Ausführung von Gemälden ein Abweichen von der Sache und dies läßt zum Mindesten einen vollen Werth nicht zu.“

Während die Comtesse diese Worte ruhig, aber auch mit besonderem Ausdrucke sprach, waren auch die Gräfin-Mutter, Graf Königsmark und von Weitem unter Führung des großen Kastellans vor das eben kritisirte Bild gekommen und bewundernd stehen geblieben. Auch sie theilten betrefis Schönheit der Dame, sowie rücksichtlich der tadellosen Ausführung des Künstlers meine Ansicht und Graf Königsmark ließ schließlich nur noch die Bemerkung fallen: „Wir nehmen heute die Reichsgräfin Hortensia als Gräfin Paula mit uns.“

Wie verließen den Ritteraal, um noch den übrigen Merkwürdigkeiten des Schlosses die gebührende Beachtung zu schenken.

Den Waffen nach zu urtheilen, die theilweise aus dem 30jährigen und dem 73jährigen Kriege stammten, sowie an die Feindzeit erinnernden, mußten die Reichsgräfin nicht zu denen gehört haben, welche dem anrückenden Feinde seine den Platz räumten. Aus verschiedenen defekten Waffen war deutlich zu ersehen, daß sie dem Zwecke entsprechend gut gebildet hatten.

Gleichwie die Gräfinnen und deren Begleiter zog es auch mich hinaus in die warmen Sonnenstrahlen, fort aus dem kühlen Gemäuer.

Ich hielt es für gerathen, eine eingehendere Besichtigung des Schlosses an dem nächsten Tage, der während eines mehrmonatlichen Aufenthaltes in B. ja doch nicht ausbleiben würde, vorzunehmen; außerdem hoffte ich von dem jetzigen Besizer, dessen Bekanntschaft mir ja bevorstand, Näheres über das alte Schloß zu erfahren.

Bereits schickten wir uns an, die große Wendeltreppe wieder hinaufzusteigen, um uns vielleicht im Freien noch ein wenig zu ergehen und dann nach unserm Curorte zurück zu kehren, als uns der Kastellan mit der Frage: „wollen die Herrschaften nicht auch noch hier einen Blick über das Thal thun?“

„Wunderbar reizend!“ rief Comtesse Paula wiederholt aus, nachdem sie ihre Blicke in die Tiefe und Ferne hatte schweifen lassen.

Es war aber auch ein wunderbar schöner und entzückender Anblick, wenn man von schwindelnder Höhe (denn nach der Rückseite stand das Schloß auf einem steilen Felsen, an dessen Fuß sich die Wellen des wild dahinströmenden Wilsdruffer Baches brachen), hinab blickte in das beleuchtete Thal. Weiter in die Ferne gerückt, wo das Thal enger wird, mit unbewaffneten

Augen kaum zu erkennen, steht eine kleine Capelle, den frommen Pilger zum beten einladend.

Durch das Thal selbst, dessen begrenzte Berge fast auf die Spitze dicht mit Nadelholz bewachsen sind, führt die Fahrstraße, und oben, auf den Bergen, verstreut im saftigen Grün, stehen einige kleine Häuschen, die wie Sennhütten sich allerliebste ausnehmen.

Dies Alles war ein wahrhaft köstlicher Anblick, und dachten wir insgesammt in diesem Augenblick an nichts weniger, als an unsern Ausbruch, an den Rückweg, der in vorgerückter Abendstunde, wenn auch die dunkle Sommernacht mit ihrem schwarzen Schatten noch nicht angebrochen war, zum wenigsten der Gräfin-Mutter noch recht schwer werden konnte.

Es hätte unserer Seite wohl gar als ein großes Versehen oder auch Nachlässigkeit zugeschrieben werden können, daß wir beim Ausbrechen aus dem Curorte nicht Anordnung getroffen hatten, für alle Fälle Bedacht zu sein, bei etwa eintretender Ermüdung der Damen einen oder zwei Wagen zur Verfügung zu haben.

Zum Glück trat auf keiner Seite nur irgend die geringste Abspannung ein; im Gegentheil waren wir sämmtlich so frisch geblieben, daß sich gelegentlich unserer ungewohnten geführten Unterhaltung Worte verloren, die auf den mehrseitigen Wunsch, das Souper in Gesellschaft einzunehmen, hinielen.

Jetzt galt es vor allen Dingen, unser sommerliches Wohl wieder zu erreichen. War auch die Entfernung zwischen dem alten Schlosse und dem Curorte B. nicht sehr bedeutend, und führte der Rückweg durch den Wald bergab, so mußten doch Angesichts des nahenden Abends, der andbrechenden Dunkelheit, die im Wald hervorstehenden Baumwurzeln an den Heimweg gemahnen; auch schien die Gräfin-Mutter bereits diesen Gedanken zu bergen, denn sie äußerte:

„Nun wollen wir doch an den Heimweg denken, meine Herren, — noch ein gut Stück Weg trennt uns von unserer Wohnung — die Herren werden den Weg wohl weniger beschwerlich finden — aber für eine ältere Dame, die sich bei bergleichen Partien doch zumeist des Wagens bedient, kann eine solche Strecke, wenn sie auch noch so kurz und angenehm ist, doch beschwerlich werden.“

Jetzt wendete sich die Frau Gräfin an mich. „Ihnen, mein werth'r Freund, sind wir ganz besonderen Dank schuldig,

daß Sie uns heute einen so herrlichen Naturgenuß verschafft haben. Auch den anderen Herren zolle ich meinen herzlichsten Dank für Ausführung der glücklichen Idee.“

Der Wunsch der gnädigen Frau fand sofort seine Gewährung.

Alsogleich ging es zum Ausbruch, sämmtlich in feidesther Stimmung, und einige Gläschen des besten feurigen Weines, den wir uns mitgebracht hatten, trugen viel zur Erfrischung unserer physischen Kräfte bei.

Ein herzlichliches „Grüß Gott“ von Seiten des Kastellans gab uns das Geleit.

Gehe wir uns verabschieden und bei gemüthlicher Unterhaltung kamen wir zu Hause an und verabredeten in einer halben Stunde das Nachtmahl gemeinschaftlich einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinderathssitzung

vom 12. Dezember 1890.

1. Will man unter bewandten Umständen bis auf Weiteres Baulichkeiten in dem erkaufte Grundstück Cat. No. 155 für Wilsdruff nicht mehr vornehmen.

2. wählte man in die Deputation zur Ermittlung der Entereträge der hiesigen Stadtkur im Jahre 1890 außer den unterzeichneten Bürgermeister als Vorsitzenden Herrn Stadtvorordneten Starke und die Herren Stadtgutsbesitzer Albrig, Wäpel, Mühlh.-Hofmann, Kunze und Carl Barth;

3. wurden zwei Besuche um Beschaffung neuer Feuerlöschweiser abgelehnt;

4. mochte man eine Rechnung des Herrn Maurermeister Hoyer über Herstellung einer umgefahrenen Gartenzaunmauer vorbehaltlich des Zurückstellungsanspruchs an den betreffenden Fuhrwerksbesitzer passivisch;

5. sah man Beschlüsse in zwei Unterstützungssachen.

Wilsdruff, am 13. Dezember 1890.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgnstr.

Stadtgemeinderathssitzung

vom 23. Dezember 1890.

1. wurde der von der Cassen- und Rechnungsdeputation aufgestellte und alsdann unter den übrigen Herren Stadtgemeinderathmitgliedern

meinderathsmittgliedern circulierte Entwurf des Haushaltplans über die hiesigen städtischen Cassen auf das Jahr 1891 wieder vorgelegt und genehmigt;

2. will man die für die hiesige Stadt in Folge des Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetzes zu besorgenden Cassengeschäfte dem Rathregistrator Jalesky vorbehaltlich weiterer Entscheidung bezüglich eines hierfür etwa zu gewährenden Honorars übertragen;

3. trat man den Beschlüssen des hiesigen Schulvorstandes wegen des beabsichtigten Baues einer Turnhalle nach Einsichtnahme der von Herrn Baumeister Lungwitz hierzu angefertigten Pläne bei, falls gegen die gewählte Baustelle begierärztlich Bedenken nicht erhoben werden;

4. nahm man Kenntniss von der am 18. dieses Monats stattgefundenen Cassenrevision;

5. wurde das Gesuch der hiesigen freiwilligen Feuerwehr um Gewährung von 50 Mk. zur Bestreitung der Unkosten von zwei an einem Samaritankursus in Dresden Theil nehmen sollenden Mitgliedern vorgelegt und Beschlussfassung hierauf ausgesetzt;

6. genehmigte man das Gesuch des Herrn Stadtfabrikant Fischer um fernerweite sechsjährige pachtweise Ueberlassung des Graslandes vor seinem Grundstück Cat. No. 138 unter den früheren Bedingungen;

7. setzte man das Wintertageslohn des Communarbeiters Kerzel auf 1 Mk. 50 Pf. fest;

8. nahm man Kenntniss von dem Berichte des Herrn Postverwalter a. D. Weiß über Prüfung der hiesigen Sparcassenrechnung auf das Jahr 1889.

Wilsdruff, am 29. Dezember 1890.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgnstr.

Ball- Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80
per Met. — glatt, gestreift, und gemustert — versch. roben und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Sonntag nach Neujahr Vorm. 8 1/2 Gottesdienst. Predigt über Luc. 12, 16—21.

Geflügel = Ausstellung in Rossen

am 9., 10. und 11. Januar 1891

verbunden mit Prämierung und Verlosung.

Eintritt 20 Pf. Loose 50 Pf. Anmeldebogen durch den Vorstand bis 1. Januar zu beziehen.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrole in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

— Marca Italia —

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche.

85 " " " " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen. Dieser garantiert reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die fogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Wilsdruff von Th. Ritthausen.

Die obige Firma führt auch sämmtliche andere Marken der Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung!

Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probe dieser Weine Seitens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. J., abgegeben wurde, und dahin zusammenzufassen ist, dass die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf „Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen“, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein Richterkollegium der kompetentesten Beurtheiler aller Länder versammelt.

Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker M. Waltsgott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genußmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 und 25 Pf. in der Apotheke zu Wilsdruff.

Loose

119. K. S. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Cl. am 5. u. 7. Januar empfiehlt
Gustav Weller, Dresden.
Dippoldisw. Platz 1.

Zucht- und Schlachtgeflügel
kauft und verkauft
E. Flade, Geflügelh.
in Grumbach.

Helle Fabrikräume,

mit oder ohne Dampfmaschinen per 1. Juli zu verpachten. Dergleichen geräumige Wohnung mit großer Werkstelle und Hofraum per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres bei
G. Fischer.

Ein Tafelschlitten

steht zum Verkauf bei
Julius Galle,
Stellmachermstr.

Tischler auf weiße Arbeit

für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst suchen
Burkhardt & Richter,
Mulda i. S.

Ein freundliches Logis,

bestehend aus Stube, ein oder zwei Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, Benutzung des Waschhauses, ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen; wo, ist zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Ein Tischlergeselle

wird gesucht von
Hugo Vogel, Weisknerstraße.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Sattler zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei
Wilsdruff, Oswald Hausner,
Zellaerstraße, Sattler.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat Müller zu werden, kann sofort oder nächste Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Kirstenmühle in Helbigsdorf.

Wohl bekomme's!

Wohl bekomme die Schmeckerworte
Jedem braven, deutschen Mann!
Freudig schaut in die Zukunft,
Denn ein neues Jahr bricht an!
Was es uns auch immer bringen mag,
Muthig auf den Himmel nur vertraut,
Scheint am Tage uns die helle Sonne,
In den Sternen Rechts dann aufgeschaut!
Fröhlich wird das neue Jahr beginnen:
Wieder hat den Preis herabgesetzt
„Goldne Eins“! — Geschenk wird man bekommen
fast die schönste Herren-Garverode jetzt!

Schreibt u. Winter-Heberzieher nur M. 10 an. Prima Heberzieher von nur M. 17 an. Anzüge von nur M. 10 an. Prima Anzüge von nur M. 16 an. Einzelne Hosen von nur M. 4 an. Einzelne Toppen und Jaquettes von nur M. 6 an. Burschen-Anzüge wie Paletots von nur M. 7 an. Schlafrocke von M. 9 an. Knaben-Anzüge wie Paletots von nur M. 3 an.

„Goldne Eins“

Dresden, Schlossstrasse 1, I. Etg.,
Ede Altmann.
Frachverleib-Institut.

Turnverein Wilsdruff.

Zu der am 6. Januar 1891 stattfindenden

Auktion,

verbunden mit Kränzchen, werden Geschenke selbigen Tags von 1—4 Uhr im Schießhause freundlich entgegen genommen.
Anfang Punkt 1/2 7 Uhr.
Mitgliedsarten sind vorzulegen.
Der Turnrath.

Gasthof Hühndorf.

Dienstag, den 6. Januar

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet
Aug. Schmidt.

Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag, den 4. Januar

BALMUSIK,

wozu freundlichst einladet
Otto Voßmann.

Der Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend



hält seine
Zwölfte allgemeine Geflügel-Ausstellung,
verbunden mit Prämierung und Verloosung
vom 4. bis 6. Januar 1891

im Saale des Hotels zum goldenen Löwen ab.

Die Ausstellung ist von Vormittags 8 bis Abends 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder geöffnet. Kataloge sind, soweit der Vorrath reicht, à 25 Pfg. an der Cassé zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuche der Ausstellung ladet hierdurch ergebenst ein

Das Ausstellungs-Comité.

Schon wieder ging ein Jahr zum Reiche
Der ungezählten Ewigkeiten,
Und aus Sylvesterklängen steige
Ein „Neues“ auf, mit tausend Freuden.
Möcht aller Kummer, alle Sorgen
Hin mit dem alten Jahre schwinden,
Und möge uns der Neujahrsmorgen
Nur Frieden, Freud und Glück verkünden.
Nur Gutes soll das Neujahr bringen,
Wer krank, den soll gesund es machen,
Wer traurig war, soll heiter singen,
Fortuna möge allen lachen.

Nach Stadt und Land, Thal und Gebirge
Ruf ich All meiner Gönnerschaar
Von „Antons“ an der Frauenkirche
Ein herzliches „Prosit Neujahr!“

Clemens Zschäckel und Frau

Dresden, am 1. Januar 1891.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden
und Gönnern bringen wir beim Jahreswechsel die

herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar.
**Heinrich Lucius
und Frau.**

Beim Jahreswechsel wünscht seinen
werthen Kunden, Freunden und Gönnern
von Stadt und Land ein gesundes und
fröhliches Neujahr
**Reinhard Jahn und Frau.
Braumeister.**

Allen unsern werthen Kunden und Freunden beim Jahreswechsel die

herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Wilsdruff.
**R. Müller und Frau.
Fleischermeister.**

Allen Bewohnern von Stadt und Land hiesigen
Amtsbezirkes wünscht ein
gesundes und glückliches Neujahr!
Wilsdruff, am 1. Januar 1891.
E. G. Beck, Bezirksschorustelnfegermstr.

Die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum
Neuen Jahr.
Familie Gietzelt.

Zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glückwünsche unsern
werthen Gästen, Freunden und
Bekanntem.

Kesselsdorf, am 1. Januar 1891.
Gastwirth Ed. Fehrmann u. Frau.

Allen werthen Kunden und Geschäfts-
freunden bringt zum Jahres-
wechsel die herzlichsten Glück-
wünsche dar
**A. Frühauf u. Frau.
Braumeister.**

Beim Jahreswechsel
bringe allen meinen werthen Kunden und sonstigen Geschäfts-
freunden meine herzlichsten Glückwünsche dar.
**Moritz Busch,
Wagenbauer.**

Allen unsern werthen Kunden, Gästen
und Freunden die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche beim Jahreswechsel
Weistropp, Neujahr 1891.

F. A. Siegert u. Frau.

Allen Bewohnern von Stadt und Land beim Jahreswechsel die

herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Wilsdruff.
Musikdirector Jahn.

Allen lieben Gästen, Freunden, Bekannten und Geschäfts-
freunden wünscht ein
glückliches, frohes Neujahr
**Häussler und Frau,
Restaurant z. guten Quelle.**

Seiner werthen Kundenschaft
von Wilsdruff und Umgegend
wünscht ein frohes, gesundes
und glückliches Neujahr
**M. Volirath u. Frau.
Reizen, Neujahr 1891.**

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.

Zur diesjährigen
Stollensteuer
ladet wieder ein
J. Hillig, Bäckerstr.

Die herzlichsten Glückwünsche
beim Jahreswechsel
allen unsern Freunden, Kunden und Gästen.
Die Familie Wehner,
alte Post.

Meinen werthen Kunden, Gästen,
Gönnern und Freunden bringe ich zum
Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche
dar.
**A. Rossberg,
Conditorei und Weinstube.**

**Gasthaus „Deutsches Haus,“
Röhrsdorf.**
Allen! ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
beim Jahreswechsel.
R. Hentschel und Frau.

Zum Jahreswechsel.
Allen den werthen Kunden, sowie sämmtlichen Privat-
kunden, Freunden und Bekannten von Frühauf's Brauerei
die
freundlichste Gratulation,
und wünsche Allen ein gesundes, glückliches neues
Jahr.
G. Knäbel, Bierbäcker.

Allen werthen Kunden, Freunden und Be-
kannnten von hier und Umgegend wünscht ein
gesundes und fröhliches Neujahr.
**Bernh. Pollack und Familie
Barbier u. Fehrer.**

Dem lieben Wilsdruff
zu 1891
freundlichsten Gruss und
aufrichtigste Gratulation
in dankbarer Erinnerung
Cantor Schmidt in Oberoderwitz.

**Militärverein
für Wilsdruff und Umgegend.**
Sonabend, 3. Januar 1891,
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Hotel Adler.
Nächsten Sonntag, den 4. Januar
Große Ballmusik
bei starkbesetztem Orchester,
wozu freundlichst einladet
O. Siegelt. A. Jahn.

Sindenschlößchen.
Sonntag, den 4. Januar
Tanzmusik.
wozu freundlichst einladet
E. Kunzsch.

Schöne Ballblumen und Schleier
im Putzgeschäft **J. Lindner.**

Allen unsern werthen Gästen, Kunden,
Nachbarn und Bekannten von nah
und fern wünschen ein
glückliches Neujahr
**Arthur Richter und Frau,
Gasthof Grumbach.**

Lieben Gästen und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
beim Jahreswechsel.
**L. Thiele und Frau,
Gasthof Limbach.**

Die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche beim Jahreswechsel bringt seinen
werthen Kunden, Freunden und Gönnern
dar
Paul Schöne, Fleischermstr.

Allen werthen Kunden, Gönnern, Freunden und Nach-
barn zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
Wilsdruff. Schmiedemstr. **Große u. Frau.**

Unsern werthen Gästen, sowie werthen Freunden und
Bekanntem
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
beim Jahreswechsel.
**A. Schmidt,
Gasthof Bühndorf.**

Allen werthen Gästen, Freunden und Gönnern wünscht
ein herzliches
und glückliches Neujahr
**W. Walter und Frau,
Rathskeller.**

Allen seinen werthen Kunden und Gönnern wünscht ein
gesundes
glückliches Neujahr,
mit der Bitte, ihm auch ferner ihr gebreites Wohlwollen zu
Theil werden zu lassen.
**Carl Heine,
verpfl. Trichinenschauer.**

Unsern werthen Gästen, sowie allen
Freunden und Gönnern bringen wir
beim Jahreswechsel die aufrichtigsten
Glückwünsche mit der Bitte um ferner-
weites Wohlwollen dar.
Carl Schumann und Frau.

Beim Jahreswechsel beehren wir uns unsern
werthen Gästen, Freunden und Gönnern die
herzlichsten Glückwünsche darzubringen.
**E. Kuntzsch u. Frau,
zum „Ländenschlösschen“.**

Allen unsern werthen Gästen und
Geschäftsfreunden bringen wir beim
Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar.
**Ernst Rose und Frau.
Restaurant z. Tonhalle.**